

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 Mk., monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 120 Pfg., von auswärts 160 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Reklameweile 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postbezug ins Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 256

Montag, den 1. November 1920

11. Jahrgang

Das Urteil über Polen.

Maskierung seines Land- u. Macht Hungers

Zu den, die polnische Gewaltpolitik gegen Danzig verurteilenden sozialistischen Pariser Pressestimmen und einigen einschlägigen englischen Zeitungsäußerungen findet sich nun auch eine neutrale Stimme und zwar ist es wieder ein sozialistisches Organ aus Holland. Zu den polnischen Forderungen für das Danziger Abkommen schreibt die Amsterdamer Parteizeitung „Boorwaarde“:

„Hier offenbart sich wieder der imperialistische Geist der polnischen Regierung. In diesem Falle kann man selbst den Vorwand, daß das eigene Land bedroht sei, nicht als Maske des unerfülllichen Land- und Macht Hungers gebrauchen, wie es mit einigem Schein von Wahrheit in dem Kriege mit Rußland geschehen ist. Man wird nun bald sehen, ob die Entente-mächte, die sich in Artikel 102 des Friedensvertrages verpflichtet haben, Danzigs Freiheit unter dem Schutze des Völkerbundes zu wahren, an die Bestimmung ebenso halten werden, wie sie es hinsichtlich der Deutschland ungünstigen Bestimmungen tun.“

Wertvoller als diese Kennzeichnung der polnischen Unterjochungspolitik ist im Augenblick der Entscheidung über Danzig, die Erinnerung der Völkervereinigung an die Sicherung der Freiheit des Freistaates. Bisher stand Danzig in diesem Kampfe fast allein. Die sich aber immer zahlreicher bemerkbar machenden Stimmen des Rechtes geben uns die bestimmte Zuversicht, daß die Machtenscheidung über Danzig auf dem schwanken Grunde einer Augenblickspolitik aufgebaut, gegen das Recht und Gewissen der Welt nicht ewig bestehen wird. Aus diesen neutralen Stimmen, sollte die Völkervereinigung noch in den letzten Stunden vor einer Entscheidung über Danzig lernen und dem Rechtsfaktor mehr als bisher Rechnung tragen.

Die Danziger Delegation hat am Sonnabend folgendes Telegramm aus Paris geschickt.

Die Völkervereinigung hat der Delegation schriftlich bestätigt, daß die wesentlichen Punkte des Vertrauensurfes der Völkervereinigung nicht mehr distinkt werden dürfen, und daß auch in Nebenpunkten keine Veränderung, welche es auch sein möge, vorgenommen wird, die nicht die Genehmigung der beiden Parteien findet.

Dieses Telegramm bildet die Bestätigung der von uns bereits am Sonnabend veröffentlichten Note der Völkervereinigung. Irrendwelsche Rückschlüsse auf den Zeitpunkt der Entscheidung ist diese Nachricht kaum zu. Immerhin ist es eine kleine Hoffnung, daß die Polen mit ihren weitergehenden Forderungen nicht durchbringen werden.

Der Bericht über Danzigs Verfassung.

Brüssel, 30. Okt. Der Völkerbundsrat hat unter Zuziehung von Sachverständigen einen Bericht über die Danziger Verfassungsfrage ausgearbeitet, dessen Schlussergebnis von der Versammlung des Völkerbundes in Genf erörtert werden soll.

Oberst Cartigny, der sich nach Polen und Litauen begeben soll, ist gestern abgereist, um die Entscheidung des Völkerbundrates über den polnisch-litauischen Streifland zu überbringen.

Französische Angst um englische Verzicht.

Paris, 31. Okt. Das „Journal des Debats“ erklärt: Es entsprechen nicht den Tatsachen, daß die französische Regierung auf die englische Note, in der diese mitteilt, daß sie auf gewisse Rechte des Friedensvertrages verzichten wolle, geantwortet habe. Die französische Regierung werde nur ihrem Geschäftsträger in London genaue Instruktionen erteilen. Er solle im Laufe seiner Unterhaltungen mit Mitgliedern der englischen Regierung auf den ersten Charakter hinweisen, den eine kollektive Haltung irgendeiner Verbündeten in bezug auf die Ausführung des Versailler Vertrages haben könnte.

Nur weil die englische Regierung einen Verzicht gehabt hat und auf die Beschlagnahme deutschen Privateigentums in England unter Umständen verzichten will, wird das chaotische Frankreich in große Sorge.

Die utopische Entschädigungssumme.

London, 30. Okt. (W. L. B.) „Westminster Gazette“ schreibt: Die Angaben in der Budgetrede Dr. Birchs über die Schulden Deutschlands wirkten wie ein schwerer Alp auf dem Traume eines Rechnungsführers. Das sei, kurz und deutlich gesagt, Konteroff auch wenn Dr. Birch sich gebietet habe, dieses Wort auszusprechen. Deutschland müsse die Folgen

des verlorenen Krieges tragen; die Leute aber, welche glaubten, daß in absehbarer Zeit von Deutschland Wiedergutmachungen geleistet werden könnten, würden gut tun, sich das Rechenzeug anzuheben. Es sei unwahrscheinlich, daß eine Nation, die zwei Jahre nach Beendigung des Krieges vierzig Milliarden Mark borgen müßte, viel hergeben könne, auch wenn man noch so tief in ihre Taschen greife. Zum Verzicht Englands auf das Recht auf Beschlagnahme des deutschen Privateigentums bemerkt das Blatt: die englische Regierung ist zu dem verständigen Schluß gelangt, daß die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen mehr Wert für uns hat, als das Recht, deutsche Güter mit Beschlagnahme zu belegen, um die Zahlungen einer utopischen Entschädigungssumme zu erzwingen. Wenn Frankreich glaubt, daß unser Handel durch die Maßnahme der englischen Regierung einen Vorteil gegenüber dem französischen Handel erringt, so gibt es dagegen ein sehr einfaches Mittel: Frankreich braucht nur unserem Beispiel zu folgen.

Um die Dieselmotoren.

Berlin, 30. Okt. (W. L. B.) Der Völkervereinigung wurde am 30. Oktober mit besonderer Note eine eingehende Denkschrift der deutschen Regierung zu der Forderung der Zerstörung der Dieselmotoren überreicht. Die deutsche Regierung vermag den von der interalliierten Kontrollkommission vertretenen Standpunkt in keiner Weise anzuerkennen. Sie weist ferner darauf hin, daß der betreffende Artikel des Versailler Friedensvertrages nicht von einer Zerstörung, sondern von einem Abbrechen der Unterseeboote spricht. Die Wahl des Wortes zeigt deutlich, daß man etwas anderes als die völlige Unbrauchbarmachung im Auge gehabt hat. Eine besondere Anlage stellt vom technischen Gesichtspunkte aus klar, daß der von der interalliierten Kommission aufgestellte Begriff eines besonderen U-Bootmotors auf Irrtum beruht, und beweist die gewerbliche Verwendung des Dieselmotors als wirtschaftlich dringend notwendig nach.

Beschränkte Freigabe des Luftverkehrs.

Berlin, 30. Okt. (W. L. B.) Nach Aufklärung verschiedener Mißverständnisse hat die interalliierte Luftschiffahrtskontrollkommission das über verschiedene große deutsche Luftverkehrsstrecken verhängte Verbot der Ausführung weiterer Flüge in Deutschland zurückgezogen. Sie hat sich ferner bereit erklärt, die in Wien und Königsberg beschlagnahmten deutschen Flugzeuge freizugeben. Auch dagegen, daß mit zehn zivilen Luftfahrzeugen weitere Flüge ins Ausland ausgeführt werden, erhebt sie keine Einwendungen. Anrecht erhalten bleibt hiernach nur das Verbot von Auslandsflügen für diejenigen Flugzeuge, die früher Militärflugzeuge gewesen sind. Für den Inlandverkehr können auch diese Flugzeuge ungehindert weiter benutzt werden. Das Reichsluftamt wird den Auslandsverkehr der oben bezeichneten früheren Militärflugzeuge untersagen, um weitere Schäden von der deutschen Flugzeugindustrie und dem deutschen Flugverkehrswesen abzuhalten, ohne dabei seinen grundsätzlichen Standpunkt aufzugeben, daß die Kontrollkommission dazu nicht berechtigt gewesen wäre.

Um die griechische Thronfolge.

Suzern, 31. Okt. Wie die Schweizerische Depesch-Agentur meldet, hat die griechische Regierung gestern durch ihren Berner Gesandten einen Schritt beim Wägen Paul wegen der Thronfolgefrage unternommen. Der Prinz habe erwidert, daß er nicht den Standpunkt teile, daß er den Thron besteigen müsse. Der griechische Thron gehöre seinem Vater und Kronprinz sei sein ältester Bruder Georg. Er wolle das griechische Volk in freier Willensäußerung sich unambiguus dahin aussprechen lassen, daß es eine Wiederherstellung des Königs Konstantin nicht wünsche und den Kronprinzen Georg von der Thronfolge ausschließe, nur dann würde er den Thron übernehmen können.

Generalkreis der französischen Bergarbeiter?

Paris, 31. Okt. Nach einer Neuansetzung aus St. Etienne haben die Bergarbeiter des Loire-Departements ihre Delegation beauftragt, bei der Plenarsitzung in Paris stattfindender Beratung den Generalkreis zu verlangen, falls bis zum 12. November den Bergarbeitern die verlangte Lohn-erhöhung nicht bewilligt wird.

London, 30. Okt. (Reuters.) Die übermäßige Nachfrage der englischen Bergarbeiter ist zur Annahme der im englischen Kohlenkreis getroffenen Vereinbarungen (welt.

Der Weltgerichtshof.

In der „Frankfurter Zeitung“ beschäftigt sich Walter Schilling, einer der besten Kenner des internationalen Völkerrechts, mit dem Statut des Völkerbundes zur Errichtung eines Weltgerichtshofes. In dem Artikel, den wir nachstehend im Auszuge wiedergeben, erhalten wir die ersten zuverlässigen Nachrichten darüber, wie dieser Gerichtshof gedacht ist und welche Aufgaben seiner harrn. (Red. d. „V.“)

Als in Deutschland das Völkerbundsstatut des Versailler Friedens bekannt wurde, waren viele Gemüter schwer enttäuscht und namentlich unter denen, die sich erst nach der militärischen Katastrophe zum Völkerbundsgebanten durchgerungen hatten, überwog vielfach die Meinung, jenes Statut sei ein solches Zerstück des grandiosen Gedankens, daß Deutschland sich diesem Völkerbunde fernhalten müsse, auch wenn es nachträglich von seinen Gegnern zum Eintritt aufgefordert werde. Indessen, große Ideen sind in der Geschichte meistens zunächst nicht so verwirklicht, wie sie ihrem Führer und Propheten vorgeschwebt haben, sondern diese haben sich damit begnügen müssen, zu erleben, daß überhaupt einmal der Uebergang vom Gedanken zur Tat sich vollzog. Kein Zweifel, daß das, was wir zunächst vom Völkerbund zu sehen bekommen haben, überwiegend die negativen Eindrücke verstärkt hat. Die Tatsache, daß der Völkerbund entgegen seinen Grundgedanken den Angriffskrieg von Polen gegen Rußland nicht verhindert hat, ließ er trotz Ansehens der deutschen Regierung keine unparteiische Untersuchung der Rechtsfrage veranstaltete, ob der Einmarsch der Franzosen in den Raingau rechtmäßig war oder nicht, daß weiter Europa sich abermals mit einem Netz gefährdender politischer Sonderbündnisse zu umspinnen beginnt, daß bald anderthalb Jahre nach der Unterzeichnung des Friedens noch keine Maßnahmen des Völkerbundes ergriffen sind, um der fortschreitenden wirtschaftlichen Verelendung Europas entgegenzuwirken, all das und noch manche andere bittere Erfahrung Deutschlands, so die Entscheidung über Cupen-Raimedy (die vorentscheidende Behandlung Danzigs in Paris und die Auflösung der polnischen Besetzung Wilnas, D. R.) sind danach angefallen, das Mißtrauen gegen den Völkerbund zu verstärken. Freilich wäre es ungerecht, demgegenüber nur einzelne positive Leistungen des Völkerbundes verkennen zu wollen. Die Brüsseler Finanzkonferenz mit ihren Anregungen zur Aufrichtung eines internationalen Finanzinstituts ist immerhin auf wirtschaftlichem Gebiete ein Anfang. Wenn ferner der Völkerbund Friedhof Hansen ausgeliefert hat, um die Lage der unglücklichen Gefangenen in Sibirien zu prüfen, so geht daraus hervor, daß der Völkerbund sich seiner Aufgabe, eine organisierte Kulturgesellschaft die Weltverbesserer zu vertreten, bewußt geworden ist.

Heute aber können wir eine Tat des Völkerbundes melden, die mit einem Mal seinen ernstlichen Willen, in erster Linie eine wirkliche internationale Rechtsgemeinschaft darzustellen, auf das erfreulichste und unaussetzbarste zu veranschaulichen. Das Projekt zu einem Weltgerichtshof, das der Rat des Völkerbundes den sämtlichen Staaten, die an ihm beteiligt sind, amtlich hat zugehen lassen.

Um das Gesamturteil über den mir vorliegenden Entwurf vorweg zu nehmen, so enthält er eine so radikal-positive Lösung der einschlägigen Probleme, wie je bisher kaum von den Führern des völkerrechtlichen Fortschritts für möglich gehalten worden ist. Selbst die radikalsten Vorschläge, die das neue Deutsche Reich auf diesem Gebiete in seinem Völkerbundsvertrag in Versailles gemacht hat, werden hier in wichtiger Beziehung übertrumpft.

Zur Geschichte dieses Statuts mögen an dieser Stelle einige wenige Angaben genügen. Während der deutsche Standpunkt, Schweizerische und Amerikaner, am 27. März 1919 zu einer schon damals schon unüberwindlichen einen ständigen internationalen Gerichtshof einigten, schloß sich Artikel 14 der Verfassung des Völkerbundes, der die Entente aufgeschloß, mit der allgemeinen Zusage, daß der Rat des Völkerbundes den Plan zur Errichtung eines ständigen internationalen Gerichtshofes ausarbeiten und den Mitgliedern des Bundes unterbreiten werde. In dankenswerter Weise veranstaltete dann die polnische Regierung im Februar 1919 eine Konferenz mit der Schweden und der skandinavischen Ländern zur Erörterung dieses Problems. Alle fünf Regierungen legten eigene Entwürfe vor und man einigte sich dann auf ein gemeinsames Projekt, nachdem dann noch von anderen, privaten Seiten andere Vorschläge ausgearbeitet waren, trat am 16. Juni im Friedenspalast in Haag eine internationale Konferenz zur Errichtung eines ständigen internationalen Gerichtshofes zusammen, die im amtlichen Namen der Völkervereinigung einen amtlichen Vorschlag ausarbeitete.

Wenn sich auch der Rat des Völkerbundes noch nicht auf das von dieser Kommission ausgearbeitete Projekt

Drofpriesterhöhung oder Entlassung der Bäckergehilfen.

Die Danziger Bäckermeister sind mit der letzten erfolgten Erhöhung des Drofpriesters noch nicht zufrieden. Sie wollen jagar garnicht inskande sein, die Gehaltsschöher bezahlen zu können, die sie mitgeteilt wird, hat die Wädterkammer unter Leitung des Stadtrats, deutschnationalen Abgeordneten und Obermeisters Baron, der sibirigen jetzt geadelt werden soll, beschloßen, veränders halber alle Wädtergehilfen zu kündigen. Die Wädtergehilfen sind jedoch anderer Meinung wie die auf Profit erpichten Wädtermeister und wollen recht gern für den von den Meistern angelegten Wohl für Wädtergehilfen von 22 Mark für den Doppelpentler gemässend Brot für die Danziger Einwohner bestehen. Die Bäckermeister sollten daher den Bogen nicht überspannen und noch Del im Feuer geben, da sie sich sonst sehr leicht den ganzen Kuchen verbrennen könnten!

Aus den Berichtsfäden.

Die große Heringsverchiebung. Der der Strafkammer hatten sich nachmals der Eisenbahnarbeiter Josef Kuckelcorn, der Eisenbahngeliche Karl Renzik, der Schlosser Eugen Teuchenthal, der Schlosser Ernst Gröckrenz, der Schlosser Thomas Bernotat, der Händler Franz Ballach und der Fuhrhalter Franz Frosdowski, sämtlich in Danzig, wegen einer großen Heringsverchiebung zu verantworten. Die Strafkammer hatte in einer früheren Verhandlung die ersten 5 Angeklagten wegen gemeinlichlichen Diebstahls und die beiden letzten Angeklagten wegen Hehlerei verurteilt. Sie legten Revision ein, und das Obergericht bewies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück, weil hier nicht Diebstahl, sondern Betrug vorliege. Es handelte sich um 6 Waggons schottische Heringe, die im Oktober 1919 aus dem Festhafen nach Jilowa befordert werden sollten. Zwei Waggons wurden gestohlen oder durch Betrug in falsche Hände gebracht. Die 5 Waggons Feslen im Güterzuge aus dem Festhafen nach dem Güterbahnhof Salbe. Die Angeklagten hatten gefälschte Frachtbriefe hergestellt, die gegen die richtigen Frachtbriefe eintauscht werden sollten. Dies muß geschehen sein zwischen Salbe und Regentor. Die gefälschten Frachtbriefe lauteten auf den Bestimmungsort Regentor. Die Waggons wurden ferner mit Getreide auf dem Fabrikhof Regentor befüllt. Dieser Umtausch und das Verleihen erfolgte in der Dunkelheit. Auf dem Bahnhof Regentor befohrte Frosdowski die Abfuhr von 2 Waggons Heringen im Werte von etwa 80.000 Mark. Ballach hatte einen Waggon Heringe gekauft und der Kaufmann Jakob den zweiten Waggon. Gegen Jakob ist jedoch das Verfahren eingestellt worden, da er nicht zurechnungsfähig ist. Er wurde als Zeuge vernommen, blieb aber unbeerdigt, da ihm die Bedeutung eines Eides nicht klar ist. Die Strafkammer änderte das Urteil dahin ab, daß hier nicht Diebstahl, sondern Betrug vorliegt. Die Eisenbahnverwaltung ist durch Täuschung veranlaßt worden, die beiden Waggons an falsche Empfänger auszuliefern. Kuckelcorn und Renzik wurden zu 1 Jahr Gefängnis wegen Betruges, Teuchenthal zu 1 Jahr Gefängnis wegen Betruges und Hehlerei, Gröckrenz zu 9 Monaten Gefängnis wegen Betruges, Bernotat unter Verfall einer anderen Strafe zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis wegen Hehlerei, Frosdowski zu 3 Monaten Gefängnis wegen Hehlerei verurteilt.

Filmchau.

L. L. Claspiele. Das Londoner Raschemmendiertel „Witcheapel“ bildet den Mittelpunkt des so betitelten sechsstägigen Filmchauspiles. Wie es daher nicht anders sein kann, lieferte ein mit allen Zwischentfällen vor sich gehender Raub wertvollen Schmuckes den Stoff zu der spannenden Handlung. Während die Witcheapel-Geuze ans Werk gehen, ist ihnen bereits ein verschuldeter Lebemann zuvorgekommen

und hat den jedoch schon vorher von einem betrügerischen Juweliergehilfen vertauschten Schmud an sich gebracht. Die Fäden der Handlung laufen jedoch trotzdem in Witcheapel zusammen, wo auch die Entwirtung der Vorgänge und die Verhaftung der Verbrecher erfolgt. — Das Filmchauspil „Putzliche“, das eine fröhlich-unterhaltliche Handlung bringt, überrascht durch besonders schöne Naturaufnahmen aus dem Spreewald.

Lichtbild-Theater Langenmarkt. Die zweite Episode des Abenteuerfilms „Dem Wellengrab entronnen“ führt eine Sühnung aus den Wirnissen herbei. Trotzdem der Film wiederum eine Reihe spannender Szenen aufweist, bringt er doch im großen und ganzen eine Wiedergabe der ersten Episode, so daß Beschauer, die den ersten Teil nicht gesehen haben, auch dem zweiten Teil vollkommen folgen können. — Das fünfaktige Lustspiel „Der siebende Tag“ weist viele schöne Szenen aus der Kolonialzeit auf. Mehr als das belustigende Spiel dürfte daher die Ausstattung des Films Freunde finden.

Postage-Theater. Mit dem Wechsel des Spielplans gelangt der zweite Teil der „Lampire“ zur Aufführung. Dieser Teil ist um so spannender, da jetzt noch ein gefährlicher Konkurrent der Lampire austritt und diesen die Seite wieder abgibt. — Das fünfaktige Drama „Derrin ihrer Tat“ schildert uns die Schwelmsätze einer Frau, die während der Abwesenheit ihres Mannes in einer Karnabalmacht im Selbstmord ihre Ehre preisgibt. Nach Jahren, als sie sich mit ihrem Gatten auf Reisen befindet, taucht nun der Vater ihres Kindes vor ihr auf. Ihr bisher sorgsam gehütetes Geheimnis ist in Gestalt gelüftet zu werden. Und als dieser Mann ihr droht, das Geheimnis zu enthüllen, verabredet sie eine Zusammenkunft an einem Walde und schießt ihn nieder. Der letzte Zeuge ihres Verbrechens ist beiseite gelassen und kann nun ihr Schicksal nicht mehr hören. — Der dritte Teil ihrer Tat.

Lichtbild-Theater „Apollo“. Der vieraktige Film „Die Sucht nach Luxus“ bringt die Verarbeitung eines viel verwenderen Romanstoffes, der sich aber auch sonst im Leben abspielen dürfte. Ein Mädchen aus dem Dorfe glaubt zu höherem geboren zu sein. Sie erreicht ihr Ziel, indem ein Graf sie zu seiner Geliebten macht. Mit ihm erfüllt sich ihr Traum, von Luxus umgeben zu sein. Als der Graf aber ruiniert ist, will sie sich einem andern Manne zuwenden, bei dem sie ihr „Herren“ Leben fortsetzen kann. Der Graf, um ihrem Willen nachzugeben, erwirgt sie, als sie ihn verlassen will. — Die „3 Tände der Mary Walsford“ bewegen sich in ähnlichem Rahmen. Dieser Film erfreut durch sein anmutiges und flottes Spiel mit spannenden Szenen.

Ohra, Gemeindevertreterversammlung. Am Montag, den 1. November, nachmittags 5 Uhr, findet im Rathaus zu Ohra eine Gemeindevertreterversammlung mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Empfangsfeier für das ausgetretene Mitglied Pech des Schulratsandes der evangl. Schule. 2. Anstellung eines Schularztes. 3. Erhöhung der Entschädigung der Waisenräte. 4. Antrag der Erwerbslosen um Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und Rückzahlung des Differenzbetrages vom 1. Juli 1920 ab. 5. Bestellung der von der Regierung genehmigten neuen Lehrstellenstelle an der evangl. Schule.

Zoppot. Verkauf von Parmelade und Festerfoden auf Abschnitt 173 der Warenkarte für Einheimische und 69 der Waren-

karte für Fremde 500 Gramm Parmelade zu 3.75 Mk. und 600 Gramm Festerfoden zu 1.90 Mk. — Verkauf von Weizenmehl auf Abschnitt 173 der Warenkarte für Einheimische und 70 der Warenkarte für Fremde 250 Gramm zum Preise von 5 Mk. je Pfund. — Verkauf der oben genannten Waren von Dienstag den 2. u. 3. Sonntag, den 6. November, bei sämtlichen hiesigen Kaufleuten. — Verkauf von Feuerwurt auf Abschnitt 174 der Warenkarte für Einheimische 500 Gramm zu 14.20 Mk. von Montag, den 1. u. 2. Sonntag, den 6. November, bei sämtlichen Fleischern, Kaufleuten und Wädtergeschäften.

Aus der Geschäftswelt.

Der Teuma-Konzern in Danzig.

Der Teuma-Konzern (R.G.), welcher in verschiedenen Städten Deutschlands bereits Filialen unterhält, in denen er warenhausähnlichen Spezialgeschäften Musikinstrumente in allen Ausführungen und Preislagen, sowie die dazu gehörigen Noten und eigene Verlagswerke veräußert, hat nunmehr auch hier am Ort ein Zweighaus eröffnet, das in seiner ganzen Ausmachung dem großangelegten Unternehmen dieser Firma entspricht. Das Hauptaugenmerk ist naturgemäß auf Expert gelegte und gerade hier in Danzig scheint der Platz günstig, am der deutschen Musikwarenindustrie namentlich in Ostpreußen neue Gebiete zu erschließen, zumal in Polen und Russland die dahier vorhandenen Fabriken der weitem nicht der Nachfrage gewachsen.

Besser als eine Beschreibung gewährt sich verständlich der Besuch des Hauses, den wir unseren Lesern nur empfehlen können, ein Bild von der Art dieses Unternehmens. In den Geschäftsräumen, die sich in den Häusern Langgasse 69/70 und 73 befinden, ist neben der größten Zweckmäßigkeit in der Einrichtung auch der Schönheit in der Ausgestaltung Rechnung getragen worden unter wohntem Verzicht auf laute Prunkhaftigkeit. Gleich beim Eintritt fällt ein feines, goldschmucktes Glöckchen ins Auge, das in erster Linie dem Verkauf von Konzert-Blöcken dienen soll. Die einzelnen Hallen und lustigen Verkaufsräume sind für die besten derartigen der Musikinstrumente angeordnet. Ansehlich sind an diese Verkaufshallen befinden sich attisch abgeschlossene Vorkaufshallen.

Besonders ins Auge fällt die sinnreiche und phantasievolle Ausmalung und innerarchitektonische Ausgestaltung, die ein Werk des berühmten Berliner Architekten H. Höpfer ist, der durch die Firma für moderne Malet- und Dekorationsarbeiten, Arthur Kropf, bei seinem Werk wesentlich unterstützt wurde. Auf eine eingehende Beschreibung des Hauses muß hier wegen Raummangel verzichtet werden. Wir haben als besonders erwähnenswert nur der etwas kleinen aber ausgezeichnet akustischen Konzertsaal hervorzuheben, der aber für feriele Veranstaltungen kaum in Betracht kommen dürfte. Auch der Wintergarten, sowie der vornehme Vorverkaufsaal in Form eines Wintergartens und die schon erwähnten Vorkaufshallen für Sprechapparate im Erdgeschoss seien noch erwähnt.

Auch die wechselvolle Sitzung der Mitarbeiter zu Marknowirchen und zu Klingental ist durch die Gründung und Ausbreitung des Teuma-Konzerns gefördert. Früher nur der Willkäuf der Musikanten ausgeübt, ist den Musikinstrumentenmachern durch den Bedarf der Teuma-Gesellschaft die dauernde feste Abnahme ihrer Erzeugung gesichert. Erfreulich ist es und verdient besonders hervorzuheben zu werden, daß die Firma auch darauf bedacht ist, dem weniger bemittelten Publikum eine reiche Auswahl in den von ihm gewünschten Musikinstrumenten zu bieten. Was wir hier von zu sehen bekamen, erschien uns preiswert. Die Waren werden ohne jeden Kaufzwang bereitwillig gezeigt und sicher wird der Weihnachtsmann auch für manche beschiedene Belagerung Hübsches finden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fritz Weber, für die Inserate Bruno Ewert, beide in Danzig. Druck und Verlag: J. Gehl u. Co., Danzig.

Das Zwangseinquartierungsamt
befindet sich von Dienstag, den 2. November 1920 ab im Flügel A der Wiedenkaferne, Erdgeschoss rechts, Zimmer 6, 7 und 8, Eingang Wallplatz.
Danzig, den 30. Oktober 1920. (2617)
Der Magistral.

Stadttheater Danzig.
Direktion: Rudolf Schaper.
Montag, den 1. November 1920, abends 7 Uhr
Dauerkarten C 1.
Die Zauberflöte
Große Oper in zwei Aufzügen von W. A. Mozart.
Dichtung nach Ludwig Tieck von Emanuel Schikaneder.
Dienstag, den 2. November 1920, abends 7 Uhr.
Dauerkarten D 1. Umzug. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Anton Wildgans.
Mittwoch, den 3. November 1920, abends 5 1/2 Uhr.
Rein einstudiert. Siegfried von Richard Wagner.
Donnerstag, den 4. November 1920, abends 7 Uhr.
Zum ersten Male. Manusk. Komödie in 3 Akten von Franz Hegele.
Freitag, den 5. November 1920, abends 7 Uhr.
Der Widder und die See in Elfen. Singspiel in 2 Akten von W. S. Gilbert. Musik von A. Sullivan.
Sonntag, den 6. November 1920, abends 6 1/2 Uhr.
Julius César. Ein Trauerspiel in 7 Bildern von William Shakespearse.
Sonntag, den 7. November 1920, abends 7 Uhr.
Rein einstudiert. Sophocles Erzählungen. Oper in drei Akten mit einem Prolog von Offenbach.

Neues Operetten-Theater
(früher Wilhelm-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.
Besitzer u. Direktor Paul Banstamm.
Kunstl. Leitung: Dir. Sigismund Kunstst.
Heute Montag, den 1. November
Anfang 7 Uhr Anfang
Frühlingsfest
Operette in 3 Akten v. Joseph Strauß.
Morgen Dienstag, d. 2. November
„Die Kinokönigin“.
Vorkauf täglich von 10-3 Uhr
bei Kodlin, Langenmarkt 23 und von
10-4 Uhr im Warenhaus Freymann.
Sonntags v. 9-2 an d. Theaterkasse.
Nach Schluß der Vorstellung:
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.
In den Parkett-Räumen:
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Buchhandlung Volkswacht
J. Behl & Co., Danzig,
Am Spandhaus 6 u. Paradiesgasse 32.
Dem erschienen und durch unsere
Buchhandlung zu beziehen:
**Illustrierter Neue Welt-
Kalender für das Jahr
1921**
45. Jahrgang
Kassendruck 6 Uhr.
Radion verhalten.
2664


**MÜNCHNER
„JUGEND“
ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT
FÜR KUNST UND LEBEN**
VIERTELJÄHR: PREIS 2 MARKEN 20 MRK
EINZELNUMMER 1 MRK 80
VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN

Heinrich Heine
Ein Lebens- und Zeitbild
von Hermann Wendel.
Preis 10 Mark.
Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

W. P. Diele
Handogasse 108.
!! Das große Novemberprogramm !!
**Jeder Künstler zum
ersten Mal in Danzig.**
- Kein Weinweg! -
Elektrizität an Wochentagen Mk. 2.-
2664 Sonntags Mk. 2.-

Kat und Muskunst
in wirtschaftlichen Fragen erteilt allen Frauen
und Mädchen jeden Mittwoch von 5-7 Uhr abends
Die Frauenkommission der S. P. D.
4. Damm 7 II, Zimmer 4.
Gelej. Romane,
gut erhalten, zu verkaufen,
Wahne, Thea-Weg 5a II.
Arbeits
zu verkaufen,
Carpin, Ohra-Niederfeld 79
Diakulatur
hat abzugeben
Danziger Volksstimme
Am Spandhaus 6.